


 Neue Zürcher Zeitung
 8021 Zürich
 044/ 258 11 11
 www.nzz.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 106'890
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 999.051
 Abo-Nr.: 1086740
 Seite: 15
 Fläche: 23'271 mm²

Datensee statt Datensumpf

ETH Zürich und EPFL Lausanne eröffnen nationales Zentrum für Datenwissenschaft

ERICH ASCHWANDEN

Die Eidgenössischen Hochschulen sind so etwas wie rivalisierende Schwestern. Sowohl in Zürich wie auch in Lausanne leisten Forschende und Studierende Grossartiges, nicht zuletzt immer wieder herausgefordert durch die Konkurrenz aus dem eigenen Haus. Umso bemerkenswerter ist es, dass die ETH Zürich und die École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) bei einer für die Zukunft zentralen Herausforderung zusammenarbeiten: den Datenwissenschaften. Am Montag haben sie gemeinsam das Swiss Data Science Center (SDSC) eröffnet, gewissermassen auf neutralem Terrain, in den altherwürdigen Gemäuern des Schlosses Hünigen in Konolfingen.

Das nationale Zentrum für Datenwissenschaft soll mithelfen, die Kluft zwischen den Datenanbietern, Informatikern und Wissenschaftlern aus den verschiedenen Disziplinen zu überbrücken. Oder wie es Olivier Verscheure, der Leiter des neugegründeten Zentrums, auf den Punkt bringt: «Wir wollen einen Datensee, nicht einen Datensumpf.» Der gebürtige Belgier kehrt gewisser-

massen zu seinen Wurzeln zurück, hat Verscheure doch an der EPFL doktortiert. Anschliessend war er während einiger Jahre in der Forschungsabteilung von IBM tätig.

Angesichts der wachsenden Flut von Informationen in sämtlichen wissenschaftlichen Disziplinen werde die Herausforderung immer grösser, aus den gesammelten Daten relevante Erkenntnisse zu gewinnen, ist Verscheure überzeugt. Um von der rasanten Entwicklung nicht abgehängt zu werden, brauche es das spezifische Know-how von Datenspezialisten. «Das nationale Zentrum führt diese zusammen und bietet eine interdisziplinäre Plattform, die auch der Ausbildung und dem Wissenstransfer zugutekommt», betont Lino Guzzella, Präsident der ETH Zürich. Ein besonderes Augenmerk richten die Forschenden des SDSC mit Standorten in Zürich und Lausanne auf die Gebiete personalisierte Medizin, Umweltwissenschaften und Fertigungstechnologien.

Im Swiss Data Science Center steht kein superschneller Computer mit hoher Rechenleistung, vielmehr wollen die Forscher eine neuartige, in der Cloud

gehostete Plattform für Analysen unterschiedlichster Art entwickeln. In dieser sogenannten Erkenntnisfabrik werden geordnete, kalibrierte und anonymisierte Daten aufbewahrt, erforscht und analysiert. So können beispielsweise Wissenschaftler des Wasserforschungsinstituts Eawag auf Messdaten zugreifen, die von anderen Schweizer Universitäten erhoben wurden.

Der ETH-Rat hat die Datenwissenschaft zu einem strategischen Forschungsbereich für die Jahre 2017 bis 2020 erklärt. Er lässt sich die Big-Data-Offensive denn auch einiges kosten. Gemäss Sprecherin Floriane Jacquemet sind in den kommenden vier Jahren Investitionen von insgesamt 30 Millionen Franken ins Swiss Data Science Center vorgesehen. In Lausanne und Zürich wird ein multidisziplinäres Team, bestehend aus 30 bis 40 Informatikern und Datenwissenschaftlern sowie weiteren Experten aus ausgewählten Wissenschaftsgebieten, tätig sein. Bereits ab September dieses Jahres werden Masterstudiengänge in Datenwissenschaften an der EPFL und an der ETH Zürich angeboten.